

Das Evangelienbuch von St.-Ursanne (S. 17—24), beschreibt die jetzt in der Bibliothèque de l'École cantonale in Porrentruy (Pruntrut, Kanton Bern) befindliche Hs., die aus dem Schweizer Jura-Kloster St. Ursanne (zum Hochstift Basel gehörig) stammt, aber nach Feststellung B. Bischoffs im mittleren Drittel des 9. Jh. in St. Bertin geschrieben wurde. — Maurice Coens, *La provenance de ms. Bruxelles 7666—71 contenant la „Clausula de unctione Pippini regis“* (S. 25—34), weist die viel erörterte Hs. (vgl. MG, SS rer. Merov. 1, 464—466) als Produkt der Abtei Weißenburg im Elsaß nach. — A. I. Doyle, *Further Observations on Durham Cathedral Ms A. IV. 34* (S. 35—47), bringt eine neue Lagen-Analyse der Hs. aus dem 12. Jh., bei der nicht nur Zirkeleinstiche und Linierung, sondern auch die Beschriftung vor dem Falten des Pergaments erfolgt zu sein scheint. — N. R. Ker, *Eton College Ms. 44 and its Exemplar* (S. 48—60), kann am Vergleich mit der Vorlage (Oxford, Balliol College Ms. 187) zeigen, welche Schwierigkeiten bei der Abschrift einer Hs. des 13. Jh. (hier: Albertus Magnus) für die ma. Schreiber auftraten, und erörtert, wie die Vorlagen unter mehreren Schreibern verteilt werden konnten. Die vorzüglichen großen Abbildungen der beiden Hss. rechtfertigen Kers Formulierung, der von „a paleographer's paradise“ spricht. — P. F. J. Obbema, *The IJsselstein Manuscripts in the Orange-Nassau Library* (S. 61—74): Die 1749 versteigerte Bibliothek des Prinzen Frédéric-Henri von Orange bestand zu einem beträchtlichen Teil aus Hss., die aus dem Cistercienser-Priorat IJsselstein nahe Utrecht stammten. — A. Grujis, *Fragment d'un catalogue ancien de Groenendael ayant servi à la composition du répertoire collectif de Rougecloître* (Paris, Mazarine MS 4095A et Vienne, O.N.B., MS 9373) (S. 75—86), beschreibt aus der Pariser Hs. getrennte Falzstreifen, die nach 1500 als Bibliothekskatalog des belgischen Priorats Groenendael geschrieben waren, und zeigt, daß das Verzeichnis des ebenfalls nahe Brüssel gelegenen Augustiner-Priorats von Rougecloître von diesem Katalog abhängig ist. — Hans Butzmann, *Gedanken und Erfahrungen bei der Katalogisierung von Handschriftenfragmenten* (S. 87—98), gibt für Anfänger wertvolle Hinweise nebst einigen Beschreibungsbeispielen an Fragmenten aus Wolfenbüttel. — J. L. Van Der Gouw, *Le vidimus aux Pays-Bas septentrionaux* (S. 99—109), erläutert den Begriff des Vidimus und bringt einige spätm. und neuzeitliche Beispiele. — Der zweite Faszikel — beide enthalten Verzeichnisse der besprochenen Hss. — bringt Beiträge, die sich mehr auch mit dem Inhalt der untersuchten Quellen befassen: Ludwig Bieler, *A Gallican Psalter in Irish Script, Vaticanus Latinus 12910* (S. 7—15), lenkt die Aufmerksamkeit der Forschung erstmals auf ein Fragment von 35 Blättern aus dem 11. Jh. mit prächtigen Initialen. — R. B. C. Huygens, *Les lettres de Bérenger de Tours et d'Ascelin de Chartres* (S. 16—22), bringt den Text der beiden Briefe in einer gegenüber Migne, PL 150, 66—68 verbesserten Ausgabe. — Albert Derolez, *The Genesis of Hildegard of Bingen's „Liber divinorum operum“*. The Codicological Evidence (S. 23—33), bespricht die Hs. Gent, Universitätsbibliothek MS 241, die unter der Aufsicht Hildegards selbst entstanden zu sein scheint, bevor noch (nach Derolez) die Vorlage (Wachstafeln oder Notizen) fertig ausgearbeitet gewesen wäre. — Angel Canellas, *Un Processional de Saragosse* (Bruxelles, B. R., IV 473) (S. 34—46), ist eine ungemein ausführliche Beschreibung der ca. 1380 entstandenen Hs., die gegen 1956 aus der Kathedralbibliothek von Saragossa gestohlen und 1967 in New York für Brüssel gekauft wurde. — G. H. M. Posthumus Meyjes, *Nicolas de Dinkelsbühl à propos des auréoles des docteurs. Recherche fondée sur Melk, Stiftsbibliothek, Cod. Lat. 504 (Autographe)* (S. 47—55), behandelt einen Abschnitt der Quaestionen zum Matthäuskommentar und stellt enge Abhängigkeit vom